

Stadt Ulm  
Beschlussvorlage

# ulm

Sachbearbeitung	SO - Soziales		
Datum	13.12.2022		
Geschäftszeichen	SO/ZV - Eichenhofer		
Beschlussorgan	Fachbereichsausschuss Bildung und Soziales	Sitzung am 01.02.2023	TOP
Behandlung	öffentlich		GD 005/23

---

Betreff: Sozialraumorientierung in der Altenhilfe

Anlagen: -

### Antrag:

Vom Bericht Kenntnis zu nehmen.



Andreas Krämer

Zur Mitzeichnung an:

BM 2, C 2, OB

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Bearbeitungsvermerke Geschäftsstelle des

Gemeinderats:

Eingang OB/G \_\_\_\_\_

Versand an GR \_\_\_\_\_

Niederschrift § \_\_\_\_\_

Anlage Nr. \_\_\_\_\_

## Sachdarstellung:

Zusammenfassende Darstellung der finanziellen Auswirkungen

---

Finanzielle Auswirkungen:	nein
Auswirkungen auf den Stellenplan:	nein

---

### 1. Ausgangssituation

#### 1.1. Ausgangssituation der älteren Menschen

Der demografische Wandel wird maßgeblich bestimmt durch ein dreifaches Altern der Bevölkerung. Er wird gekennzeichnet von

- einem kontinuierlichen Anstieg des Durchschnittsalters,
- der deutlichen Zunahme älterer und alter Menschen und
- den sich daraus ergebenden Veränderungen im zahlenmäßigen Verhältnis zwischen Jung und Alt.

Die mittleren Generationen, die nach oben und unten Sorge tragen, also das erwirtschaften, was notwendig ist, um ein gutes Ausbildungssystem und ein funktionierendes Altenhilfesystem zu finanzieren, reduzieren sich zahlenmäßig.

Ihre Bedeutung für die Absicherung der sozialen Bedarfe nimmt jedoch zu!

Dazu kommen die zunehmenden großen räumlichen Entfernungen zwischen den Generationen als Ergebnis einer wachsenden Mobilität. Dies hat zur Folge, dass - auch wenn die Sorgebereitschaft durch die jüngeren Generationen gegeben ist - diese oft an die Grenzen der Machbarkeit stößt. Die bisher bestimmenden gesellschaftlichen Modelle zur Absicherung der Pflege setzen allerdings immer noch vor allem auf das familiäre Pflegepotenzial. Laut Statistischem Landesamt Baden-Württemberg von 2019, wurden 80 % der Pflegebedürftigen vorwiegend zu Hause versorgt. ([Eckdaten der Pflegestatistik \(statistik-bw.de\)](https://www.statistik-bw.de)).

„Wir brauchen gute Lösungen, um auch in Zukunft möglichst vielen Menschen bei Hilfs- und Pflegebedürftigkeit ein Leben zu Hause zu ermöglichen.“

Dazu zählen:

- frühzeitige Beratung,
- Hilfenetzwerke aus Familien,
- Fachkräften und Ehrenamtlichen vor Ort und
- ein Lebensumfeld, das die Gesundheit fördert“

sagte Franz Müntefering, Vorsitzender der BAGSO - Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e.V.

Aufgrund der demografischen und sozialen Entwicklungen, aber auch der Pluralisierung von Lebens- und Versorgungsformen, muss die Pflege zunehmend differenzierter gestaltet werden. Seit Inkrafttreten der Pflegeversicherung sind in der ambulanten Versorgung die Kapazitäten ausgeweitet und die Infrastruktur verbessert worden. Unterblieben ist allerdings eine Ausdifferenzierung der Leistungsangebote, die verschiedenen Bedarfslagen gerecht werden kann. Mit dem engen Angebotsprofil mit einheitlich beschreibbaren Leistungen werden die ambulanten Dienste den vorzufindenden Bedarfslagen nur unzureichend gerecht. Deshalb muss eine an die unterschiedlichen Bedarfslagen angepasste Weiterentwicklung der ambulanten Versorgung stattfinden. Dabei muss die finanzielle Situation der älteren Menschen berücksichtigt werden, besonders im Hinblick der von Altersarmut bedrohten oder betroffenen, weil sich hier die Lage deutlich zuspitzt.

Die Pflege muss deshalb künftig stärker im Sinne eines Personalmix gedacht werden, in der

Verknüpfung von professionellen und bürgerschaftlich getragenen Strukturen. Die häuslichen Pflegesettings und informelle Unterstützungssysteme im Sinne eines Pflegemix müssen stabilisiert und gestärkt werden.

Ein gut vernetzter Sozialraum hat in den letzten Jahren sehr an Bedeutung gewonnen, da die Isolation und Einsamkeit der älteren Menschen - verstärkt durch Phasen der sozialen Isolierung auf Grund der Corona-Pandemie - zugenommen hat. Dies wird auch in den Beratungen der psychologischen Beratungsstelle für ältere Menschen und deren Angehörige des evang. Diakonieverband Ulm deutlich (vgl. dazu GD 233/22 und GD 314/21).

## **1.2. Ausgangssituation der Sozialraumorientierung**

Der siebte Altenbericht der Bundesregierung mit dem Titel „Sorge und Mitverantwortung in der Kommune – Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften“ aus dem Jahr 2016 verweist auf die zentrale Rolle der Kommunen:

„Die Kommunen haben im Rahmen des Sozialstaatsprinzips und ihres Rechts auf Selbstverwaltung eine besondere Verantwortung für die Sicherung und Ausgestaltung der Daseinsvorsorge. Diese sollte aber auch darauf ausgerichtet sein, es den Menschen zu ermöglichen, ein gutes Leben eigenständig und selbstbestimmt zu führen.“ Das Sozialgesetzbuch XI beschreibt: „Die pflegerische Versorgung der Bevölkerung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe“ (§ 8 Abs.1). Dabei sollen die Länder, Kommunen, Pflegeeinrichtungen und Pflegekassen eng zusammenwirken, um eine leistungsfähige, regional gegliederte, ortsnahe und aufeinander abgestimmte pflegerische Versorgung der Bevölkerung zu gewährleisten.

Präventive und unterstützende Angebote im Vor- und Umfeld der Pflege sind wichtige Bestandteile der Versorgung.

Um diesem gesetzlichen und politischen Auftrag, der Daseinsvorsorge im pflegerischen Bereich nachzukommen, ist die Sozialraumorientierung (SRO) in der Altenhilfe eine wichtige Grundlage.

Das Fachkonzept der Sozialraumorientierung ist 5 Prinzipien verpflichtet:

### 1. Ausgangspunkt jeglicher Arbeit sind der Wille / die Interessen der leistungsberechtigten Menschen.

Das bedeutet für die Sozialraumorientierung in der Altenhilfe, dass die Bedürfnisse der älteren Menschen im Vordergrund stehen. So wollen z.B. die meisten älteren Menschen möglichst lange in der eigenen Häuslichkeit leben. Um dies zu ermöglichen, müssen ausreichend Unterstützungsmöglichkeiten vor Ort vorhanden sein müssen.

### 2. Aktivierende Arbeit hat grundsätzlich Vorrang vor betreuender Tätigkeit.

Ausgehend von aktuellen Fähigkeiten sollen die älteren Menschen aktiviert werden, sodass die geistigen und körperlichen Fertigkeiten möglichst lange erhalten bleiben, um möglichst lange ein selbstständiges Leben zu ermöglichen. Ein aktivierender Ansatz in der Pflege hilft dabei, dass die Ulmer\*innen so lange wie möglich "fit" bleiben und so viel möglich alleine bewältigen.

### 3. Bei der Gestaltung einer Hilfe spielen personale und sozialräumliche Ressourcen eine wesentliche Rolle.

In der Altenhilfe soll deshalb im Rahmen der Sozialraumorientierung ein Hilfe-Mix aufgebaut werden, um auch bei Pflegebedürftigkeit selbstständig leben zu können.

#### 4. Aktivitäten sind immer zielgruppen- und bereichsübergreifend angelegt.

Deshalb sollen im Rahmen der Sozialraumorientierung in der Altenhilfe unter anderem die bestehenden Quartierstreffe weiterentwickelt werden, um für alle Altersgruppen, insbesondere auch für ältere Menschen Angebote vorzuhalten.

#### 5. Vernetzung und Integration der verschiedenen sozialen Dienste sind Grundlage für funktionierende Einzelhilfen.

Durch das Ineinandergreifen der verschiedenen Altenhilfeangebote, wie die präventiven Hausbesuche, Beratungsangebote der freien Träger und der Sozialen Dienste der Abteilung Soziales, die Tagespflege und Pflegedienste soll eine gute Versorgung auch bei Pflegebedürftigkeit im Sozialraum sichergestellt werden. Multiprofessionelle Ansätze mit den verschiedenen Perspektiven der ehren- und hauptamtlichen erhöhen Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der Unterstützung. Ein solcher Pflegemix ist meist im nahen Umfeld der Bürger\*innen verortet und passt deshalb optimal zum raumbezogenen Engagement der Dienste der Abteilung Soziales.

Im Gegensatz zur SRO in der Jugend- oder Eingliederungshilfe ist es im Altenhilfebereich nicht möglich, Schwerpunkträger mit einer Verantwortung für den Sozialraum zu benennen- Die meisten älteren Menschen bestreiten die Kosten für die Pflege aus eigenen Mitteln und sind nicht auf Sozialhilfe angewiesen. Die Einrichtungen kooperieren nur in geringen Teilen mit der Stadt als Kostenträger, wodurch nur begrenzte Steuerungsmöglichkeiten der Stadt Ulm vorhanden sind. Die Altenhilfeplanung der Stadt wirbt für eine Zusammenarbeit und für Verantwortungsgemeinschaften in den Sozialräumen. Außerdem werden die anstehenden Themen der Debatte von Fachkräften und Politik im Bereich der Altenhilfe in einem Dialog aller Akteure\*innen in diesem Feld moderiert.

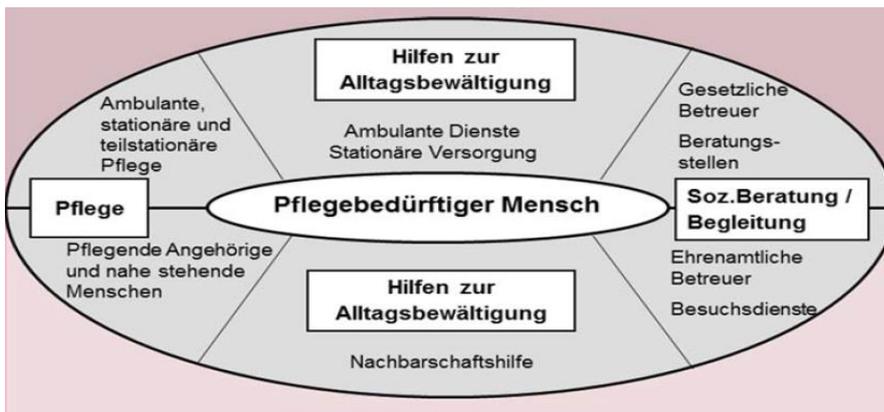
Bei der SRO in der Altenhilfe wird der Blick zudem nicht nur auf die demografische Entwicklung gerichtet, sondern auch auf gesellschaftliche Veränderungen. Die Pflege hat in den letzten Jahren eine Professionalisierung erlebt. Die familiären Strukturen wurden teilweise durch professionelle Angebote ergänzt oder gar ersetzt. Die Wünsche und Vorstellungen für die Versorgung bei den älteren Bürger\*innen verändern sich. Auch die Rahmenbedingungen haben sich gewandelt und in einigen Bereichen verschärft, z.B. durch den zunehmenden Personalmangel in der Pflege. Die Arbeitsbedingungen in der ambulanten Pflege in den vergangenen Jahren haben dafür gesorgt, dass Pflegekräfte zunehmend in den stationären Sektor abgewandert sind. Die Personalgewinnung und -haltung im ambulanten Sektor muss deshalb eine sehr viel größere Beachtung finden. Heutzutage sind andere Voraussetzungen und Rahmenbedingungen nötig, um den übergeordneten Wunsch, auch mit Hilfebedarf so lange wie möglich selbstbestimmt zu Hause bleiben zu können, umzusetzen. Deshalb muss der Blick auf den Sozialraum und auf die Ausstattung im Quartier gesetzt werden. Die Nutzung der Angebote durch verschiedene Zielgruppen und Generationen wird angestrebt, damit sorgende Gemeinschaften entstehen können.

Es müssen neue Wege erprobt und innovative Konzepte entwickelt werden, um in städtischen Wohnquartieren und in den Ortschaften den wachsenden Bedarf an Begleitung, Unterstützung und Versorgung pflegebedürftiger Menschen, vor allem mit dem Blick auf die Zukunft, nachhaltig abzusichern. Dabei geht es um ein Zusammenwirken auf Augenhöhe von professionellen Diensten, Freiwilligen, Angehörigen und Nachbarn, in einer Mischung aus unterschiedlichen und aufeinander abgestimmten Zuständigkeiten und Leistungen.

Damit entsteht ein neuer Pflegemix, in dem verschiedene Akteur\*innen miteinander vernetzt handeln.

### Konzept Pflegemix

Das Konzept des Pflegemix hat als Leitbild eine geteilte Verantwortung. Im Mittel steht der pflegebedürftige Mensch, dieser wird durch professionelle Dienste, wie die Pflege und semi-professionelle Dienste, wie die Nachbarschaftshilfe unterstützt. Vervollständigt wird der Pflegemix durch ehrenamtliche Betreuung und Angehörige und nahstehende Personen. Dadurch werden die Belastungen der Pflege, die aktuell meist von den Familien getragen werden, auf viele Schultern verteilt.



Ein übergreifendes Ziel von sozialraumorientierter Altenhilfe ist, dem möglichen Rückzug und der Isolierung älterer Menschen entgegenzuwirken, ihre Potenziale zu nutzen und sie in lebendige Nachbarschaften zu integrieren. Diese Strukturen ermöglichen, dass ältere und alte Menschen ihre Bedürfnisse und Interessen ausdrücken und selbst wahrnehmen können sowie sich ihrer eigenen Ressourcen und Möglichkeiten bewusst sind. Freunde und Nachbarn sollen in soziale Netzwerke, die durch Solidarität gekennzeichnet sind integriert und so für den älteren Menschen erfahrbar gemacht werden.

Die Orientierung auf Selbstbestimmung, Entscheidungskompetenz und Gestaltungsmöglichkeit im Sozialraum sind dabei wichtig. Ziel ist es, ältere Menschen dadurch zum gemeinsamen Handeln und zum Engagement zu motivieren, auch in intergenerationellen Bezügen. Sozialraumorientierte Altenhilfe geht zwar von der Lebensphase Alter aus, dabei werden aber alle Generationen und Bevölkerungsgruppen einbezogen. Es geht um ein gemeinsames Leben aller Menschen die im Quartier wohnen.

### **1.3. Ausgangssituation der Quartiere**

Quartiersstrukturen und deren Entwicklung haben in Ulm bereits Tradition. So werden seit mehreren Jahren Angebote wie Quartierstreffs auf- und ausgebaut. Auch unterstützt die Quartierssozialarbeit die Menschen vor Ort als Anlauf- und Beratungsstelle. Zudem wird der Austausch zwischen den städtischen Fachbereichen wie z. B. Stadtplanung und Soziales gesucht, um die Quartiersentwicklung ganzheitlich zu fassen und der Realität vor Ort gerecht zu werden. All diese Maßnahmen verfolgen die Förderung von sorgenden Nachbarschaften, über deren Bedeutung zuletzt mit GD 233/22 berichtet wurde. Damit verfolgt Ulm bereits in der Praxis die Entwicklung der Quartiere, wie sie derzeit in zahlreichen Landes- und Bundesstrategien verfolgt wird, um das Zusammenleben vor Ort zu stärken.

Für Ulm heißt das, dass Quartiersstrukturen den Lebensrealitäten der Bewohner\*innen folgen sollten, zugleich aber auch als räumliche Einheiten gesehen werden müssen, um Angebotsstrukturen benennen und aufbauen zu können. So z. B. bei der Definition der Arbeitsbereiche der Quartierssozialarbeit, bei der die Quartiere anhand von soziodemografischen Daten sowie von Straßenzügen festgelegt wurden. So divers die Ulmer Sozialräume sind, so individuell sind auch die Ulmer Quartiere. Durch den Einsatz von Stadtteilkordinator\*innen und Ressourcenmanager\*innen sind bereits Personalstrukturen etabliert, die lokale Gegebenheiten kennen, persönliche Beziehungen pflegen und koordinative Aufgaben zum Ausbau der Quartiersstrukturen im Sozialraum unterstützen.

## **2. Entwicklung der Quartiere in seniorengerechte Quartier**

Indem der Aufbau generationenübergreifender Netzwerke und die Eröffnung von Zugangsmöglichkeiten zu den Unterstützungssystemen konzeptuell verankert werden, wird älteren Menschen sowie deren Angehörigen soziale Teilhabe ermöglicht und erhalten. Die Vision einer sorgenden Gemeinschaft, in der der Einzelne nicht länger auf sich selbst verwiesen bleibt und unter anderem auch die Sicherung der Pflege zu einer Gemeinschaftsaufgabe wird, steht für eine neue Pflegekultur und insgesamt für eine neue Kultur des Älterwerdens, soziale Verbundenheit und Teilhabe aller Menschen. Zentrale Bausteine hierfür sind das Bürgerengagement, die Selbsthilfepotentiale und Eigeninitiative der Bürger\*innen zu aktivieren. Durch Nachbarschaftsprojekte sollen Bürger\*innen aktiviert werden, selbstorganisierte Strukturen aufzubauen oder zu stärken und so eine lebendige Nachbarschaft zu entwickeln und zu gestalten. Ziele bei der Entwicklung der Quartiere in seniorengerechte Quartiere:

- Gemeinsam mit jungen und älteren Menschen vor Ort Versorgungslücken identifizieren, soziale Infrastruktur verbessern sowie Unterstützungsleistungen zur Verbesserung ihrer Lebensqualität entwickeln und vernetzen.
- Der Vereinsamung älterer Menschen entgegenwirken.
- Orte der Begegnung und des Miteinanders schaffen.
- Förderung unterstützender nachbarschaftlicher Strukturen über eine gemeinsame Kommunikationsplattform.
- Vernetzung aller Pflegeakteure vor Ort.
- Ehrenamt und Beteiligungsstrukturen vor Ort.
- Interkulturelle Quartiere - Generationen übergreifend "Quartier für Alle"

Die Ausgangslage in den Quartieren ist gut, weil, bereits Strukturen vor Ort vorhanden sind. So arbeiten der Soziale Dienst für Ältere, der Pflegestützpunkt, die präventiven Hausbesuche PräSenZ, das Ressourcenmanagement und die Quartierssozialarbeit vernetzt im Sozialraum. Es gibt aufeinander abgestimmte Angebote der Pflege- und Hauswirtschaftsdienste, Tagespflege und Nachbarschaftshilfen. Die Quartierstreffe im Sozialraum bieten Raum für Begegnung und bürgerschaftliches Engagement. Genauso wie die Begegnungsstätten und die gemeinnützigen Cafés. Die Freiwilligenagentur "engagiert in ulm" unterstützt das Ehrenamt und die Strukturen des bürgerschaftlichen Engagements. Punktuell sind Angebote gegen Einsamkeit wie die Herzessprechstunde vorhanden.

### 3. Ausblick

Sozialraumorientierung bedeutet für ältere Menschen, möglichst lange selbstständig, gesellschaftlich integriert und im Pflegefall gut versorgt in der eigenen Häuslichkeit zu leben. Die Familie als wichtigste Ressource für Pflege und Betreuung wird brüchiger, weil sich die äußeren Bedingungen verändern. Die Notwendigkeit eines neuen Hilfe- und Pflegemix, in Verknüpfung mit Formen nachbarschaftlicher Unterstützung und freiwilligem Engagement erhält eine größere Bedeutung. Diese nimmt die Sozialraumorientierung in der Altenhilfe in den Blick. Deshalb sollen folgende Maßnahmen ergriffen werden:

#### 1. Ausbau einzelner Quartiersstrukturen mit dem Schwerpunkt Altenhilfe

Perspektivisch sollen in allen Quartierstreffs regelmäßige Spielenachmittage zur Förderung der psychischen Gesundheit und um Vereinsamung entgegen zu wirken stattfinden.

Zudem sollen Austauschformate für pflegende Angehörige angeboten werden.

Über ein Kennzahlensystem werden die Bedarfe der Menschen in Quartieren erhoben und abgebildet, dieses System wird um die älteren Menschen erweitert.

#### 2. Ausbau von bestehenden und neuen Angeboten mit generationenübergreifender Ausrichtung und Erprobung von Bürgerbeteiligungsprozessen zur Gestaltung der Quartiere.

Die Abteilung Soziales gestaltet Workshops gemeinsam mit älteren Menschen, um herauszufinden, was ältere Menschen oder pflegende Angehörige im Sozialraum sich wünschen. Daraus sollen entsprechend der Bedarfe Maßnahmen für die Weiterentwicklung von Angebotsstrukturen abgeleitet werden.

#### 3. Ausbau von Maßnahmenideen zur Weiterentwicklung Pflegemix

Um vereinsamten pflegebedürftigen Menschen Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen reicht ein Pflegedienst nicht aus. Dann muss ein Hilfenetzwerk aus semiprofessionelle Diensten und Ehrenamtlichen entstehen, damit der ältere Mensch trotzdem weiter zuhause leben kann. Durch Projekte wie zum Beispiel Hilfebörsen sollen diese gefördert werden. Dabei ist ein zentrales Element, dass der ältere Mensch sich überlegt, was er für Ressourcen einbringen kann, um sich weiterhin wertgeschätzt und gebraucht zu fühlen.

Übersicht Umsetzungsstand Handlungsempfehlungen Seniorenbericht (Vgl. GD 081/18)

Anlage 1 zur GD 005/23

Nr.	Themenfeld	Handlungsempfehlung	Bemerkung	Status
1	Wohnen	Seniorenfreundliches Wohnen heißt, dass in einer Kommune ein Angebot an unterschiedlichen und bezahlbaren Wohnformen bestehen muss, damit der Einzelne das für sich Passende auswählen kann. Die Stadt soll die Entwicklung und Verwirklichung von neuen Seniorenwohnungen oder Seniorenwohngemeinschaften bei der Grundstücksvergabe und der Weiterentwicklung von Wohngebieten fördern. Dabei sollten der Fachbereich Stadtentwicklung Bau und Umwelt, die Abteilung Liegenschaften, die Wohnungsbaugesellschaften und die Abteilung Soziales zusammenarbeiten.	Zwei ambulante Einrichtungen für <b>Betreutes Wohnen am Weinberg</b> und in <b>Donaustetten</b> ; <b>Pflege Wohngemeinschaften in Einsingen und Lehr</b> sind entstanden	erfolgt
2	Wohnen	Bewegung außer Haus ist grundsätzlich gesundheitsfördernd. Der Aufenthalt an der frischen Luft und das Zusammentreffen mit anderen Menschen halten körperlich fit. Deshalb ist bei Planungen im öffentlichen Raum darauf zu achten, dass ausreichend viele öffentliche Sitzgelegenheiten zum Verweilen und Begegnen vorhanden sind.	Wird von der Bauverwaltung umgesetzt	erfolgt
3	Wohnen	Da ältere Menschen in ihren Quartieren verwurzelt sind, hier ihre sozialen Bezüge und Helferstrukturen haben, ist bei notwendigen Umzügen zum Beispiel im Zuge einer notwendigen Sanierung darauf zu achten, dass diese Menschen nach Wunsch im selben Quartier bleiben können (Quartiersbezogenes Umsiedlungsmanagement).	Rückmeldung der SWU: Sie berücksichtigen den Quartiersbezug	erfolgt
4	Beratung	Angesichts der demografischen Entwicklung wird auch in Zukunft der Bedarf an neutraler Beratung und Vermittlung steigen. Der Pflegestützpunkt sollte auf eine Personalstärke von 2,0 Stellen ausgebaut werden, um eine bedarfsgerechte Beratung zu gewährleisten.	Ausbau ist erfolgt	erfolgt
5	Beratung	Der Pflegestützpunkt arbeitet niedrigschwellig und steht für eine unabhängige, neutrale Beratung. Als örtliche Anlaufstelle hat er eine wichtige Funktion in der Hilfestruktur und sollte deshalb in den fünf Sozialräumen regelmäßig Außensprechstunden anbieten können.	Angebot besteht	erfolgt
6	Beratung	Die Stellenanteile des Sozialdiensts für Ältere in den einzelnen Sozialräumen sollen überprüft und an die Beratungs- und Begleitungsbedarfe angepasst werden, um den demografischen Entwicklungen in den einzelnen Sozialräumen Rechnung zu tragen.	Ausbau ist erfolgt	erfolgt
7	Beratung	Die präventiven Hausbesuche sollten auf alle Sozialräume ausgeweitet werden, um Bürgerinnen und Bürger bei der rechtzeitigen Planung des Älterwerdens und bei der positiven Auseinandersetzung damit zu unterstützen.	Ausbau ist erfolgt	erfolgt

8	Beratung	Zusammen mit Partnern der privaten Wohlfahrtspflege und der Privatwirtschaft sollen unter einem gemeinsamen Label nach qualitativen Maßstäben stadtweit Beratungsangebote entstehen, wenn der Förderantrag des „Innovationsprogramm Pflege“ des Sozialministeriums positiv beschieden wird.	Förderantrag wurde abgelehnt	nicht umsetzbar
9	Beratung	Es ist zu prüfen, ob mittelfristig ein Beratungsangebot mit Schwerpunkt Wohnraum und Hilfsmittel für den Alltag nötig ist. Gegebenenfalls ist diese aufzubauen oder in das Angebot des Pflegestützpunktes zu integrieren.	Hilfsmittelausstellung wurde nach dem Umzug des Pflegestützpunktes realisiert	erfolgt
10	Hilfen im Alltag	Freie Träger und die Privatwirtschaft sollten motiviert werden weitere hauswirtschaftliche Dienste anzubieten. Falls in Einzelfällen eine Finanzierung durch die Sozialhilfe erforderlich ist, müssen hierfür entsprechende auskömmliche Vergütungssätze verhandelt werden.	Das Angebot von hauswirtschaftlichen Diensten wurde in den letzten Jahren ausgebaut	erfolgt
11	Hilfen im Alltag	In allen fünf Sozialräumen soll ein qualifizierter Besuchsdienst zur Verfügung stehen , der Menschen nicht nur anlassbezogen sondern regelmäßig, unabhängig ihrer Konfession begleitet.	Malteser Besuchsdienst "Miteinander -Füreinander" ist entstanden	erfolgt
12	Hilfen im Alltag	Da Menschen in besonderen Lebenslagen, zum Beispiel Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen, nicht in ausreichendem Maß von den herkömmlichen ehrenamtlichen Besuchsdiensten aufgesucht werden können, bedarf es für diese Personengruppe eines spezialisierten Dienstes. Es ist zu prüfen, ob und wie ein solcher aufgebaut werden kann.	Malteser Besuchsdienst "Miteinander -Füreinander" ist entstanden	erfolgt
13	Pflege	Pflegende Angehörige sind ein wichtiger Baustein bei ambulanten Pflegelösungen. Um sie zu stärken, sollen in den Sozialräumen regelmäßig Informationsveranstaltungen angeboten werden.	Pflegestützpunkt hält regelmäßig Vorträge zum Thema Pflege	erfolgt
14	Pflege	Der Aufbau sozialräumlicher Angebote, in denen sich pflegende Angehörige austauschen können, sollte unter Einbindung der Kirchen und Beratungsstellen vor Ort unterstützt werden. Die im Bereich Demenz bestehenden Gesprächscafés könnten ein Vorbild dafür sein.	Im Rahmen des Projektes "Deklusiver Eselsberg" sollen Workshops durchgeführt und ausgewertet werden. In den Quartierstreffs soll das Angebot für ältere Menschen ausgebaut werden.	in Arbeit

15	Pflege	Eine Pflegebegleiter-Initiative zu kontinuierlichen Begleitung von pflegenden Angehörigen sollte versuchsweise in einem Quartier aufgebaut und die Nachfrage dieses Angebotes und deren Wirksamkeit ermittelt werden. Gegebenenfalls soll über eine Ausweitung nachgedacht werden.	Bedarf wird durch die Workshops im Rahmen des Projektes "Deklusiver Eselsberg" erfragt	in Arbeit
16	Pflege	Zur Entlastung pflegender Angehöriger sollte in allen Stadtteilen ein bedarfsgerechter Ausbau der Tagespflege gestaltet werden. Die Angebote der Teilstationären Pflege sollen flexibler gestaltet werden, um zum Beispiel auch einen abendlichen Theaterbesuch zu ermöglichen.	Tagespflege Wiblingen, Böfingen und Safranberg sind entstanden	erfolgt
17	Pflege	Grundsätzlich sind mehr Kapazitäten in der professionellen Pflege in den nächsten Jahren notwendig. Vordringlich ist derzeit der Ausbau der ambulanten Pflegedienste, um dort den steigenden Bedarf decken und weiterhin eine gute Versorgung gewährleisten zu können. In der stationären Pflege sollte das Angebot für Menschen mit schwerer Demenz und herausfordernden Verhaltensweisen erweitert werden.	Fachkräftemangel steht dem Ausbau der Angebote entgegen	nicht umsetzbar
18	Pflege	Gemeinsam mit den Anbietern der professionellen Pflegeleistungen soll überlegt werden, wie dem Fachkräftemangel begegnet bzw. ihm entgegengewirkt wird.	Kooperation von Vertreter*innen des Arbeitsamtes und Einrichtungsleitungen entstanden z.B. bei Bildungsmesse; Auswirkung der generalisierten Ausbildung auf den Fachkräftemangel sind abzuwarten	erfolgt
19	Pflege	Die Anzahl der in Ulm zur Verfügung stehenden Kurzzeitpflegeplätze sollte dem Bedarf möglichst schnell angepasst werden. Es ist zu prüfen, inwieweit die Stadt Ulm weitere Anreize schaffen kann.	Finanzielle Anreize wurden durch das Land geschaffen, örtliche Träger bieten dennoch nicht mehr Plätze an	erfolgt
20	Pflege	Schaffung von weiteren professionellen Pflegeangeboten, zum Beispiel in Pflegewohngemeinschaften für besondere Zielgruppen. Dabei ist insbesondere an jüngere pflegebedürftige Menschen oder Menschen aus einem anderen Kulturkreis zu denken.	Pflege-Wohngemeinschaften in Einsingen und Lehr entstehen	in Arbeit

21	Pflege	Prüfung, ob die landesrechtlichen Umsetzungsregelungen in Bezug auf die Modellkommune Pflege eine Chance darstellen, für Ulm ein gewinnbringendes Gesamtkonzept zu erarbeiten und ggf. einen Antrag zu stellen.	Die Rahmenbedingungen für das Projekt waren für die Kommunen uninteressant, deshalb gab es in allen Bundesländern keine Bewerbungen und das Projekt kam nicht zustande	erfolgt
22	Gesellschaftliche Teilhabe	Die fachliche Kompetenz des städtischen Seniorenrates soll von der Verwaltung bei der Entwicklung von Vorhaben und neuen Projekten stärker abgerufen werden, um demografie-sensible und seniorentaugliche Planungsentscheidungen zu treffen.	Regelmäßige Treffen mit dem Seniorenrat und der Altenhilfeplanung bestehen	erfolgt
23	Gesellschaftliche Teilhabe	Gemeinsam mit dem Generationentreff sollte überlegt werden, ob oder in wie weit dieser sein Angebot sozialräumlich erweitern kann.	In Wiblingen werden Angebote des Generationentreffs umgesetzt	erfolgt
24	Gesellschaftliche Teilhabe	Die Stadt Ulm unterstützt das Ulmer Netzwerk für Soziale Teilhabe und Bildung im Alter bei den Bestrebungen, die bestehenden Orientierungsangebote beim Übergang in den Ruhestand sowie die Bildungsangebote für Ältere weiter zu entwickeln.	Broschüre "Altern selbst gestalten" wurde mit Kooperationspartner*innen herausgegeben	erfolgt
25	Gesundheit	Die Bedeutung und Auswirkung der demenziellen Erkrankung stellt in den kommenden Jahren eine große Herausforderung dar. Informationen zum Thema und die Auseinandersetzung damit sind wichtig. Deshalb sollen regelmäßig Informationsveranstaltungen durchgeführt werden.	Alzheimertage wurde durchgeführt z.B. im Okt 21 "Es braucht Mut sich der Erkrankung zustellen" im Okt 22 "Spielend fit im Kopf"	erfolgt
26	Gesundheit	Gruppenangebote wie das „Gesprächscafé Demenz“ sollen dauerhaft und regelmäßig in allen fünf Sozialräumen angeboten werden.	Gruppenangebote werden dauerhaft angeboten; zusätzlich ist das "Cafe´ Liebenau" für Menschen mit und ohne Demenz entstanden	erfolgt
27	Gesundheit	Da heute die Diagnose Demenz früher gestellt werden kann, wächst die Nachfrage an Gruppen für Frühbetroffene. Es ist zu prüfen, ob in allen Sozialräumen eine solche Gruppe angeboten werden kann.	Die Gruppe für das gesamte Stadtgebiet der Diakonie wird gut angenommen, darüber hinaus besteht kein weiterer Bedarf	erfolgt

28	Gesundheit	Die Veränderung der Altersstruktur infolge des demographischen Wandels führt dazu, dass die Zahl der suchtkranken bzw. suchtgefährdeten älteren Menschen steigt. Deshalb soll eine Arbeitsgruppe gebildet werden, die sich mit diesem Thema befasst.	Der AK "Sucht im Alter" hat Handlungsempfehlungen erarbeitet und Angebote wurden umgesetzt.	erfolgt
29	Gesundheit	Die Bedeutung von Gesundheitsförderung und Prävention wird zunehmend erkannt. Deshalb sollen geprüft werden, ob an weiteren Stellen im öffentlichen Raum in Ulm Seniorensportgeräte aufgestellt werden und mit einem motivierenden Hinweis - zum Beispiel „Schon fünf Minuten Bewegung bringt viel - nutzen Sie mich“ versehen werden können.	Sportgeräte "5 Esslinger" wurden in Lehr ausgestellt und Kurse zum Gebrauch werden angeboten	erfolgt
30	Gesundheit	Das kostenfreie, wöchentliche Bewegungsangebot „Ulm bewegt sich - mach mit, bleib fit“ soll außerdem zu den bestehenden drei Angeboten in allen Ulmer Stadtteilen verlässlich, regelmäßig und gesichert finanziert zur Verfügung stehen.	Das bestehende Angebot konnten stabilisiert werden; eine Ausweitung der Angebote ist nicht geplant.	erfolgt
31	Gesundheit	Der Prozess der Schaffung einer gerontopsychiatrischen Satellitenstation im Bethesda durch die Südwürttembergischen Zentren für Psychiatrie Bad Schussenried sollte Unterstützt werden.	Gerontopsychiatrische Betten sind im Bethesda integriert worden	erfolgt
32	Quartiere und Sorgende Gemeinschaft	Die Vernetzung insbesondere auf der Quartiersebene muss gestärkt werden, um eine bedarfsgerechte Versorgung der älteren Bevölkerung zukunftsfähig zu gestalten In allen fünf Sozialräumen soll mindestens ein Quartiersprojekt im Sinne einer Sorgenden Gemeinschaft erarbeitet werden, das aktive Nachbarschaften fördert und begleitet.	In den Handlungsempfehlungen der Sozialräume beschrieben	erfolgt
33	Quartiere und Sorgende Gemeinschaft	Die bestehenden und künftigen Quartierssozialarbeitsprojekte sollen darauf überprüft werden, ob eine ergänzende Finanzierung aus Mitteln der Altenhilfe angezeigt ist. Im positiven Fall sollen diese entsprechend mitfinanziert werden.	"Quartier 2020" - Eselsberg und "Demenz im Quartier": Die Angebote im Quartiertreff wurden aus Mittel der ambulanten Altenhilfe mitfinanziert.	erfolgt

34	Quartiere und Sorgende Gemeinschaft	In allen Sozialräumen soll ein kostenfreier oder kostengünstiger Fahrservice für Fahrten zum Einkaufen oder anderen Alltagsbedarfen innerhalb des eigenen Sozialraums entstehen.	Das Angebot des "Flitzerle" wurde begrenzt für Lobby Card-Besitzer*innen, wodurch Kapazitäten frei sind, deshalb sind keine weiteren Autos geplant	erfolgt
35	Quartiere und Sorgende Gemeinschaft	Die Strukturen zur Gewinnung von Ehrenamtlichen für zum Beispiel Nachbarschaftshilfen oder Besuchsdienste sollten weiterentwickelt werden.	Laut Rückmeldung der Nachbarschaftshilfen im Stadtgebiet, sind durch Mundpropaganda genug Helfer*innen im Einsatz	erfolgt
36	Sozialraum Mitte/Ost	Ein qualifizierter Besuchsdienst soll geschaffen werden, der hilfebedürftige Menschen bei Bedarf regelmäßig und längerfristig begleitet.	Malteser Besuchsdienst Miteinander -Füreinander ist entstanden.	erfolgt
37	Sozialraum Mitte/Ost	Am Michelsberg soll sich die bestehende Pflegeeinrichtung in Abstimmung und Zusammenarbeit mit der Stadt Ulm noch weiter ins Quartier öffnen und so auch für die älteren Bewohner, die im eigenen Wohnraum leben, Anlauf- und Unterstützungsadresse werden.	Die Öffnung ins Quartier wurde auf Grund von Corona verschoben.	
38	Sozialraum Mitte/Ost	Am Safranberg soll - möglicherweise im Zusammenhang mit der Entwicklung neuer Wohnbereiche - ein kleines Netzwerk von Unterstützern für die älteren Menschen im Quartier entstehen, die in der Alltagsbewältigung Hilfe benötigen.	Die Austauschbörse "Geben und Nehmen im Quartier" ist entstanden	erfolgt
39	Sozialraum Mitte/Ost	Die Vernetzung insbesondere auf der Quartiersebene muss gestärkt werden, um eine bedarfsgerechte Versorgung der älteren Bevölkerung zukunftsfähig zu gestalten. Es soll mindestens ein Quartiersprojekt im Sinne einer Sorgenden Gemeinschaft erarbeitet werden, das aktive Nachbarschaften fördert und begleitet.	Projekt Rikschafahrten und Austauschbörse "Geben und Nehmen im Quartier" sind entstanden	erfolgt
40	Sozialraum Mitte/Ost	Den Akteuren der Altenhilfe sollten in den bestehenden sozialräumlichen Gremienstrukturen eine Vernetzungsstruktur ermöglicht werden.	Im "Forum im Sozialraum" sind die Altenhilfe Akteure eingebunden.	erfolgt
41	Sozialraum Böfingen	Ein qualifizierter Besuchsdienst soll geschaffen werden, der hilfebedürftige Menschen bei Bedarf regelmäßig und längerfristig begleitet.	Malteser Besuchsdienst Miteinander-Füreinander ist entstanden.	erfolgt

42	Sozialraum Böfingen	Den Akteuren der Altenhilfe sollten in den bestehenden sozialräumlichen Gremienstrukturen eine Vernetzungsstruktur ermöglicht werden.	Im "Forum im Sozialraum" sind die Altenhilfe Akteure eingebunden.	erfolgt
43	Sozialraum Böfingen	Die Vernetzung insbesondere auf der Quartiersebene muss gestärkt werden, um eine bedarfsgerechte Versorgung der älteren Bevölkerung zukunftsfähig zu gestalten, soll mindestens ein Quartiersprojekt im Sinne einer Sorgenden Gemeinschaft erarbeitet werden, das aktive Nachbarschaften fördert und begleitet.	Das Projekt "Einzelhelfer und Einzelhelferinnen im Vor- um Umfeld der Pflege" soll die Versorgungsstruktur stärken.	erfolgt
44	Jungingen	Schaffung einer betreuten Wohnform, zentral gelegen, möglichst gekoppelt mit einem weiterführenden Betreuungs- oder Pflegeangebot.	Wohnform wird durch die UWS verwirklicht.	in Arbeit
45	Jungingen	Eine bedarfsgerechte Form der Tagesbetreuung für Seniorinnen und Senioren soll eingerichtet werden.	Räume für eine Tagesbetreuung wird durch die UWS gebaut	in Arbeit
46	Jungingen	Mittelfristig soll über die Einrichtung einer ambulanten Pflege-WG für 8-10 Personen nachgedacht werden.	Es wird überlegt, ob eine Pflege-WG in o.g. betreuten Wohnen entstehen wird.	in Arbeit
47	Jungingen	Durchführung einer direkten Befragung mittels Fragebogen.	Innerhalb des Seniorennachmittags wurde eine Befragung zum Mittagstisch durchgeführt.	erfolgt
48	Jungingen	Durchführung einer Informationsveranstaltung für pflegende Angehörige.	Der Pflegestützpunkt hat eine Vortrag gehalten.	erfolgt
49	Jungingen	Evtl. Gründung eines „Forums für Ältere“.	Der Seniorennachmittag ist eine Plattform für Ältere. Ansprechpersonen des Ortschaftsrates sind anwesend, es kommt zu einem Austausch.	erfolgt
50	Jungingen	Weiterentwicklung der Nachbarschaftshilfe.	Nachbarschaftshilfe von Böfingen hat sich ausgeweitet, um Jungingen einzubeziehen.	erfolgt

51	Jungingen	Erhalt eines Lebensmittelmarktes (Vollsortimenter) in Jungingen.	Ein Beschluss des Ortschaftsrats ist da.	erfolgt
52	Jungingen	Bau weiterer seniorengerechter Wohnungen (Geschosswohnungsbau).	Eine Wohneinheit wurde realisiert, für eine Weitere findet ein städtebaulicher Wettbewerb statt.	erfolgt
53	Jungingen	Zurverfügungstellung von Grabstätten, die auch von älteren Menschen leicht zu pflegen sind.	Es ist ein Gemeinschaftsfeld entstanden, das begrünt ist und auf einer Stehle stehen die Namen der Verstorbenen.	erfolgt
54	Lehr	Schaffung einer betreuten Wohnform, zentral gelegen möglichst gekoppelt mit einem weiterführenden Betreuungs- oder Pflegeangebot.	Es wird eine Pflege WG und amb. beteutes Wohnen verwirklicht	erfolgt
55	Lehr	Ausbau und Unterstützung familiärer und nachbarschaftlicher Unterstützungsstrukturen.	Sportgeräte "5 Esslinger" wurden im Frühjahr 2020 montiert; Das Nachbarle hat sich auf Mähringen ausgeweitet.	erfolgt
56	Lehr	Mithilfe bei der Gewinnung von Ehrenamtlichen Helfern und Helferinnen, damit die erfolgreich agierenden Hilfsangebote auch langfristig gewährleistet werden können.	Beim Nachbarle sind laut deren Aussage genug Ehrenamtliche vorhanden; Eine weitere Einsatzleitung für Mähringen wurde gefunden.	erfolgt
57	Mähringen	Es ist zu prüfen, ob die Anbindung an den ÖPNV verbessert werden kann.	Mähringen ist seit 2018 halbstündlich ans Stadtgebiet angebunden.	erfolgt

58	Sozialraum West	Verstärkte Anstrengungen, um für die bestehenden Angebote im Westen Ehrenamtliche zu gewinnen.	AG West "Cafe´ Canapee" hat viele Ehrenamtliche und kein Probleme; zur Ausweitung des Angebots sind das Cafe´ Blau und Cafe´ Zeit entstanden.	erfolgt
59	Sozialraum West	Den Akteuren der Altenhilfe sollten in den bestehenden sozialräumlichen Gremienstrukturen eine Vernetzungsstruktur ermöglicht werden.	Im "Forum im Sozialraum" sind die Altenhilfe Akteure eingebunden. Der Sozialdienst für Ältere nimmt im AK "Leben und Wohnen im Alter" im Westen teil.	erfolgt
60	Sozialraum West	Die Vernetzung, insbesondere auf der Quartiersebene muss gestärkt werden, um eine bedarfsgerechte Versorgung der älteren Bevölkerung zukunftsfähig zu gestalten. Es soll mindestens ein Quartiersprojekt im Sinne einer Sorgenden Gemeinschaft erarbeitet werden, das aktive Nachbarschaften fördert und begleitet.	Projekt Rikschafahrten und Austauschbörse "Geben und Nehmen im Quartier" sind entstanden.	erfolgt
61	Grimmelfingen	Das Ansinnen des Bürgervereins an den Wegen und Plätzen der Ortschaft für die Aufstellung von Bänken zu sorgen, sollte aufgenommen werden.		
62	Eggingen	Schaffung seniorengerechter Wohnungen im Ortszentrum.	Ein Grundstück der Sparkasse wird frei, es wird überlegt, in wie weit eine Wohnform für Senior*innen dort sinnvoll ist.	
63	Eggingen	Mittelfristig sollte überlegt werden, welche Formen der Tagesbetreuung von pflegebedürftigen Seniorinnen und Senioren in Ermingen - oder für alle Hochsträßgemeinden - Sinn machen.	In einem Bürgerbeteiligungsprozess wird überlegt, ob eine Tagespflegeeinrichtung entstehen soll.	
64	Ermingen	Schaffung seniorengerechter Wohnungen im Ortszentrum.	Im Moment ist kein Grundstück vorhanden.	

65	Ermingen	Mittelfristig sollte überlegt werden, welche Formen der Tagesbetreuung von pflegebedürftigen Seniorinnen und Senioren in Ermingen - oder für alle Hochsträßgemeinden - Sinn machen.	In einem Bürgerbeteiligungsprozess wird überlegt, ob eine Tagespflegeeinrichtung entstehen soll.	
66	Einsingen	Mittelfristig sollte überlegt werden, welche Formen der Tagesbetreuung von pflegebedürftigen Seniorinnen und Senioren in Ermingen - oder für alle Hochsträßgemeinden - Sinn machen.	ASB wird mit einem Bauträger eine Wohngemeinschaft und eine Tagespflege bauen und betreiben.	erfolgt
67	Sozialraum Eselsberg	Den Akteuren der Altenhilfe sollten in den bestehenden sozialräumlichen Gremienstrukturen eine Vernetzungsstruktur ermöglicht werden.	Im "Forum im Sozialraum" sind die Altenhilfe Akteure eingebunden.	erfolgt
68	Sozialraum Eselsberg	Neue Wohnmöglichkeiten und die Belange der älteren Menschen sollten bei der Quartiersentwicklung im Neubaugebiet „Am Weinberg“ im Rahmen des Projekts Quartier 2020 berücksichtigt werden.	Zwei ambulant betreute Wohnanlagen entstehen im Neubaugebiet.	erfolgt
69	Sozialraum Eselsberg	Die Vernetzung, insbesondere auf der Quartiersebene muss gestärkt werden, um eine bedarfsgerechte Versorgung der älteren Bevölkerung zukunftsfähig zu gestalten. Es soll mindestens ein Quartiersprojekt im Sinne einer Sorgenden Gemeinschaft erarbeitet werden, das aktive Nachbarschaften fördert und begleitet.	Das Nachbarschaftscafe wird von viele ältere Damen besucht. Eine Suche-Biete-Wand z.B. "Suche jemanden zum Spaziergehen", aber auch "will mich engagieren", ist entstanden.	erfolgt
70	Sozialraum Wiblingen	Die Vernetzung insbesondere auf der Quartiersebene muss gestärkt werden, um eine bedarfsgerechte Versorgung der älteren Bevölkerung zukunftsfähig zu gestalten. Es soll mindestens ein Quartiersprojekt im Sinne einer Sorgenden Gemeinschaft erarbeitet werden, das aktive Nachbarschaften fördert und begleitet.	Das Einsamkeitsprojekt "Roter Punkt" in Zusammenarbeit mit einem Verein wird überlegt umzusetzen.	in Arbeit
71	Sozialraum Wiblingen	Schaffung von barrierearmen, kleinen und günstigen Wohneinheiten für ältere Menschen.	Wird im Stadtteilentwicklungskonzept für Wiblingen bearbeitet.	erfolgt

72	Sozialraum Wiblingen	Ein qualifizierter Besuchsdienst soll geschaffen werden, der hilfebedürftige Menschen bei Bedarf regelmäßig und längerfristig begleitet. In einem ersten Schritt soll überprüft werden, ob der Besuchsdienst „Wiblinger Weggefährten“ weiterentwickelt und in eine andere Trägerschaft überführt werden kann.	Beim Verein Phoenix sind unterschiedliche Angebote für ältere Menschen entstanden.	erfolgt
73	Sozialraum Wiblingen	Gemeinsam mit den Wohnungsbauträgern im Bereich Tannenplatz sollte geprüft werden, ob auf den stark steigenden Anteil der älteren Seniorinnen und Senioren mit einem Programm zum Abbau von Barrieren, die außerhalb und innerhalb der Wohnung liegen, reagiert werden kann.	Wird im Stadtteilkonzept für Wiblingen bearbeitet.	erfolgt
74	Sozialraum Wiblingen	Vor dem Hintergrund eines erheblich steigenden Anteils an Seniorinnen und Senioren rund um den Tannenplatz (30 Prozent im Jahr 2025) kann bei der Erstellung eines Quartierskonzeptes für Neu-Wiblingen beispielhaft vorgegangen werden.	Wird im Stadtteilkonzept für Wiblingen bearbeitet.	erfolgt
75	Sozialraum Wiblingen	Es soll geprüft werden, ob ein flexibler, offener Mittagstisch für Seniorinnen und Senioren analog der Schulmensa in Wiblingen errichtet werden kann.	Im ersten Bauabschnitt des Schulzentrums soll die Mensa umgebaut werden, anschließend wird sie für die Bevölkerung geöffnet.	erfolgt
76	Sozialraum Wiblingen	Den Akteuren der Altenhilfe sollten in den bestehenden sozialräumlichen Gremienstrukturen eine Vernetzungsstruktur ermöglicht werden.	Im "Forum im Sozialraum" sind die Altenhilfe Akteure eingebunden.	erfolgt
77	Donaustetten / Göggingen	Schaffung einer betreuten Wohnform, zentral gelegen möglichst gekoppelt mit einem weiterführenden Betreuungs- oder Pflegeangebot.	Bruderhaus Diakonie wird ein ambulant betreutes Wohnen und eine Tagespflege errichten.	erfolgt
78	Donaustetten / Göggingen	Es soll ein Investor gesucht werden, der eine Teilfläche eines südöstlich an die Ortsverwaltung angrenzenden Flurstücks erwirbt, um dort ein Angebot für barrierefreies Wohnen und die Betreuung von Senioren mit Mobilitätseinschränkungen zu schaffen sowie eine Tagespflege in ambulanten oder teilstationären Pflege-WGs zu ermöglichen.	Bruderhaus Diakonie wird ein ambulant betreutes Wohnen und eine Tagespflege errichten.	erfolgt

79	Unterweiler	Mittelfristig sollte überlegt werden, in wieweit Tagesbetreuungsangebote auch in einer kleinen Ortschaft wie Unterweiler bedarfsgerecht und der Struktur der Ortschaft angepasst, entwickelt werden können.	Wird aktuell nicht angegangen.	
80	Unterweiler	Es soll ein Investor gesucht werden, der eine Teilfläche eines südöstlich an die Ortsverwaltung angrenzenden Flurstücks erwirbt, um dort ein Angebot für barrierefreies Wohnen und die Betreuung von Senioren mit Mobilitätseinschränkungen zu schaffen sowie eine Tagespflege in ambulanten oder teilstationären Pflege-WGs zu ermöglichen.	Wird aktuell nicht angegangen.	
81	Alter und Migration	Ausbau muttersprachlicher Informations- und Beratungsmöglichkeiten für ältere Zugewanderte und ihre Angehörigen, u.a. durch Einbindung in bestehende Beratungssysteme wie den Pflegestützpunkt, in unterschiedlichen Formaten (Printmedien, Gruppen- und Einzelsprache, auch aufsuchend etc.), wenn möglich in Kooperation mit Migrantengemeinschaften und Multiplikatoren.	Der Pflegestützpunkt hat Infoveranstaltungen in den Moscheen durchgeführt. Die Moscheevereine haben in der Einzelfallberatung kein Bedarf an Beratung zurückgemeldet, da sie selbst beraten; Andere Bevölkerungsgruppen bringen Dolmetschende zur Beratung mit, somit besteht kein weiterer Bedarf.	erfolgt
82	Alter und Migration	Förderung der Teilhabe pflegender Angehöriger mit internationalen Wurzeln in Sorgenden Gemeinschaftsnetzwerken, exemplarisch umgesetzt in 2-3 Quartieren.		

83	Alter und Migration	Einrichtung interkulturell offener ambulanter Wohngemeinschaften für Seniorinnen und Senioren und Entwicklung weiterer kultursensibel ausgerichteter stationärer Wohn- und Pflegeangebote für eine interkulturell vielfältige Bewohnerschaft.	Die stat. und amb. Einrichtungen der Altenpflege bieten kultursensible Pflege an, da ihre Mitarbeitenden aus verschiedenen Kulturkreisen stammen. Die AWO hat einen interkulturellen Schwerpunkt.	erfolgt
84	Alter und Migration	Ebenfalls ausgebaut werden sollte das Angebot an kultursensibler Tagesbetreuung, um (v.a. berufstätige) pflegende Angehörige zu entlasten.	In Wiblingen ist eine russischsprachige Tagespflege entstanden.	erfolgt
85	Alter und Behinderung	Gemeinsam mit der Behindertenhilfe-Fachplanung werden Unterstützungsangebote für Seniorinnen und Senioren mit Behinderung abgestimmt, zum Beispiel mit einer auf die Bedürfnisse von Seniorinnen und Senioren mit Behinderung zugeschnittenen Vorsorge-Mappe (Vgl. Hilfe für Ältere).	Mit der Rikscha wurde eine Teilhabemöglichkeit für ältere Menschen mit und ohne Behinderung geschaffen. In der Steuerungsgruppe Teilhabe Ulm werden Senior*innen mit Behinderung 2023 aufgegriffen.	in Arbeit/ erfolgt
86	Alter und Behinderung	Die Kreise laden regelmäßig zu einer Arbeitsgruppe „Senioren mit Behinderung“ ein, um den Prozess des Wechsels in den Ruhestand zu begleiten und die Vernetzung mit allen Beteiligten zu sichern. Aus dieser Arbeitsgruppe soll eine „Ideenbörse“ mit guten Angebots-Beispielen für Seniorinnen und Senioren mit Behinderung entstehen.	Austauschprozess mit Trägern der Altenhilfe und Eingliederungshilfe hat begonnen, um ein inklusiv tagesstrukturiertes Angebot zu entwickeln.	in Arbeit
87	Alter und Armut	Älteren Menschen sollte unabhängig von ihren finanziellen Verhältnissen ermöglicht werden an kulturellen und gesellschaftlichen Angeboten teilzunehmen.	Die Angebote in den Sozialräumen sollen erweitert werden	in Arbeit

88	Alter und Armut	Um verdeckter Armut zu begegnen, sollte Öffentlichkeitsarbeit in Form eines Flyers zum Thema Grundsicherung im Alter entwickelt und überlegt werden wie Antragshilfen zu gestalten sind.	Ein Flyer wird erstellt.	in Arbeit
89	Alter und Armut	Die Angebote der Lobbycard sollen um Angebote für ältere Menschen erweitert werden.	Ein neuer Flyer mit Angeboten für ältere Menschen wurde erstellt.	erfolgt
90	Alter und Armut	Ältere Menschen sollten verstärkt auf die Möglichkeit hingewiesen werden, eine Lobbycard zu beantragen.	In jeden Sozialhilfebescheid wird ein Flyer mit Angeboten der Lobbycard beigelegt. Die Mitarbeitenden weisen zusätzlich speziell auf das Angebot hin.	erfolgt
91	Alter und Armut	Es sollte eine Strategie entwickelt werden, um die Berater im Altenhilfebereich für das Thema verdeckte Altersarmut zu sensibilisieren.	Eine Fortbildung für die Sozialdienste wurde durchgeführt, in dem Altersarmut abgebildet war.	erfolgt